

Im Notfall extra zahlen?

Was sagen heimische Mediziner zum Thema?

PLETTENBERG ■ Mit einem Husten in die Notaufnahme? Bei vielen Patienten und Medizinern kommt es immer wieder zu Diskussionen darüber, bei welchen Symptomen wirklich ein Notdienst aufgesucht werden sollte. Der Chef der Kassenärztlichen Vereinigung möchte die Notaufnahmen durch Gebührenzahlungen entlasten. Was die heimischen Mediziner darüber denken... → 3. Lokale



Sollten Patienten im Notfall extra zahlen müssen? ■ Foto: dpa

Erziehungsmaßnahmen oder Entlastung?

Arzt und Krankenhaus-Geschäftsführer äußern sich zum aktuell diskutierten Thema „Gebührenpflicht in Notaufnahmen“

Von Felicitas Hochstein

PLETTENBERG ■ Ein Zeckenbiss oder ein Fieber-Symptom beim Kind – ein Fall für die Notaufnahme? Darüber scheiden sich die Geister, denn: Einerseits sind die Notaufnahmen für akute Erkrankungen gedacht, andererseits streitet man sich über die Definition eines Notfalls. Der Chef der Kassenärztlichen Vereinigung schlug jüngst vor, zukünftig einen Beitrag von 50 Euro zu verlangen, um dadurch die Notaufnahmen in den Städten zu entlasten. Gerechtfertigt? Wir sprachen mit Michael Achenbach (Arzt) und Barbara Teichmann (Krankenhaus).

Zum Hintergrund: Nach Ansicht des Chefs der Vereinigung der Kassenärzte, Andreas Gassen, sollten nur diejenigen Patienten in die Notaufnahme, „die später auch stationär behandelt werden müssen“. Alle anderen müssten ambulant versorgt werden – und das Angebot dafür bestehe, betonte Gassen. Wenn sich bestimmte Patienten jedoch „dem Angebot der niedergelassenen Ärzte dauerhaft entziehen und das System nach Gusto nutzen, wie es ihnen gerade einfällt“, müssten die Krankenhäuser entsprechend mit finanziellen Sanktionen reagieren.

Barbara Teichmann und Andreas Martin, Geschäftsführer des Plettenberger Radprax-Krankenhauses, haben zu dem Thema eine klare Meinung. „Die Strafgebühr

ist Schwachsinn und löst gar nichts. Das Plettenberger Krankenhaus beteiligt sich nicht an solchen Pseudoerziehungsmaßnahmen für Patienten“, so die beiden Geschäftsführer.

Kinder- und Jugendarzt Michael Achenbach sieht das Thema differenziert. „Generell möchte ich als Arzt nicht die Entscheidung treffen, wer für eine notärztliche Leistung zahlen muss und wer nicht. Dennoch verstehe ich die Überlegungen, die vonseiten der Vereinigung der Kassenärzte angestellt wurden, denn wir haben ein ganz klares Problem in Deutschland. Die Notaufnahmen sind zu voll und die Notdienste vollkommen überlastet“, erklärt Achenbach. Als Vater sei er selbst schon einmal von einem Notfall betroffen gewesen, als sein Sohn im Herscheider Freibad Opfer eines Badeunfalls wurde.

„Wir sind in die Lüdenscheider Notaufnahme gefahren, dort war die Hölle los“, erinnert sich der Facharzt. Dort hieß es dann: warten. „Es hat ewig gedauert, und dort saßen wirklich viele schwerst Erkrankte, die beispielsweise Atemnot hatten. Auf der anderen Seite aber auch ein Patient mit einem Zeckenbiss“, so der Arzt. Er macht somit auf das eigentliche Problem aufmerksam, das er in diesem Zusammenhang sieht. „Unsere Gesellschaft hat das Gefühl dafür verloren, was ein Notfall ist und was ich



Der Chef der Vereinigung der Kassenärzte will eine Gebühr für Patienten erheben, die den ärztlichen Notdienst in Anspruch nehmen. Kinder- und Jugendarzt Michael Achenbach hat eine andere Idee. ■ Foto: dpa

vielleicht selber zuhause behandeln kann, bevor ich zum Arzt gehen muss“, findet Achenbach. Er glaubt, diesem Problem muss langfristig vorgebeugt werden, beispielsweise durch Gesundheitsunterricht in der Schule.

„In diesen Einheiten sollten schon Kinder und Jugendliche lernen, wie man Fieber misst oder Zecken entfernen kann. Somit können die ersten Maßnahmen direkt zu-

hause ergriffen werden und ich kann am nächsten Tag ganz normal den Hausarzt aufsuchen“, schlägt Michael Achenbach vor. Die Ärzte in der Notaufnahme oder im Notdienst hätten nämlich genau diese Funktion: zu überbrücken, bis der Hausarzt wieder geöffnet hat. „Dann wären die Notärzte entlastet und nur für die Patienten da, die wirklich in einer Notlage stecken und sofort behandelt

werden müssen“, erklärt der Facharzt.

Generell erklärt Michael Achenbach aber zur angedachten Gebührenerhebung für Notfälle folgendes: „50 Euro hören sich erst einmal nach viel an. Generell ist es das aber nicht, denn ein Notfall-Patient kostet ein Krankenhaus ungefähr 140 Euro – das haben statistische Rechnungen ergeben. Vielleicht würden die 50 Euro, die der

Patient zu zahlen hätte, das Bewusstsein der Patienten einfach schärfen und viele würden sicherlich noch einmal darüber nachdenken, ob man nicht vielleicht doch erst einmal selber Fieber messen könnte, bevor man gleich den Weg ins Krankenhaus antreten würde.“ Eines steht für Achenbach nämlich auch fest: „Es muss sich etwas ändern. Die Notaufnahmen müssen entlastet werden!“